Abendpost

[illegible] Cent. — Chicago, 2. September 1889. — No. 1.

[illegible]bendpost.

[illegible] deutsches Tageblatt.

[illegible] CENT.

[illegible] Avenue, Chicago.

[illegible]es Neuigkeitsblatt für [illegible] von Chicago.

[illegible] EIN CENT.

[illegible] gediegen, wohlfeil und [illegible]

[illegible] Organ [illegible]ner Sippe, kein Mund[illegible] Partei.

Billig und gut.

[illegible] Sensations[illegible] Abklatsch anderer Blätter.

[illegible] in alten ausgefahrenen Bahnen.

[illegible] CENT.

Die „Abendpost“ wird Alles enthalten, [illegible] interessant und bemerkenswerth ist.

[illegible]

Billig, gut und neu.

Die „Abendpost“ soll ein Familienblatt im besten Sinne des Wortes sein.

Billigkeit allein wird der „Abendpost“ nicht den Erfolg sichern. Aber sorgfältige Arbeit, zielbewußtes Festhalten an [illegible] Programm, zu[illegible] Ablieferung des Blattes und [illegible] tüchtige, fleißige und gewissenhafte Geschäftsführung werden dem neuen Blatte rasch Freunde erwerben.

92 Fünfte Ave.

Man [illegible] auf die „Abendpost“, um sie kennen zu lernen.

[illegible] das Blatt den berechtigten [illegible], so wird man es behalten. [illegible] die „Abendpost“ nicht, was sie verspricht, so haben die Herausgeber keinen [illegible] auf das Wohlwollen der deutschen Chicagoer.

Ein Cent.

[illegible] bei allen Trägern und [illegible] der „Abendpost“ und in der Office [illegible] Avenue.

[illegible]nt.

[illegible] CENT.

Billig und gut.

[illegible]bendpost.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Censusstatistiker.

Washington, 2. Sept. Robert Porter, der Leiter der Censusaufnahme, hat die Herren Dr. Charles A. Ashburner und John H. Jones dazu bestimmt, die Statistik über die Kohlengewinnung aufzunehmen. Beide sind ihrer Aufgabe wohl gewachsen. James H. Blodgett aus Rockford, Ill., soll die Zahlen über das Erziehungswesen sammeln. James M. Swank aus Philadelphia, wird sich mit der Eisen- und Stahlindustrie, und Joseph A. Weeks aus Pittsburg mit Petroleum, Coke, Naturgas und Glas zu beschäftigen haben.

New York, 2. Sept. Der Arbeitertag hier ist von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Alle Geschäftshäuser sind geschlossen, und bereits am frühen Morgen formirten sich an den Straßenecken Processionen der verschiedenen Arbeiter- und Gewerkverbindungen. Die Straßen sind mit Zuschauern gefüllt. Ueberall herrscht die größte Ordnung. Gouverneur Hill hat den Tag zu einem gesetzlichen Feiertage bestimmt. Ungefähr 15,000 bis 20,000 Leute werden an der Procession theilnehmen. Alle öffentlichen Gebäude sind ebenfalls geschlossen. Nur das Zoll-Amt war heute Morgen für eine Stunde geöffnet, um Schiffen, die zur Abfahrt bereit, Gelegenheit zum Auslaufen zu geben.

Siegreiche Striker.

New York, 2. Septbr. Die Cigarrenmacher, welche heute morgen von Rosenthal & Co. auf die Straße gesetzt werden sollten, haben die Nachricht erhalten, daß ihr Verlangen um Lohnerhöhung bewilligt worden ist. Der Ausstand begann vor etwa 2 Wochen zurück, indem die Cigarrenmacher eine Erhöhung des Lohnes um 50 Cent per 1000 verlangten.

Topeka, Ks., 2. Sept. Der Arbeitertag, obwohl kein gesetzlicher Feiertag für Kansas, wird festlich begangen. Die verschiedenen Arbeitervereine durchzogen [illegible] langer Procession [illegible] Geschäftshäuser [illegible] Arbeiter-Vereine [illegible] ein Picnic in [illegible] gehalten und Vergnügungen aller Art stattfinden werden.

10 Stunden Arbeit.

Baltimore, 2. Septbr. Befehle wurden heute Morgen vom General-Bureau ausgegeben, 10stündige Arbeitszeit für alle, 900 bis 1000 Mann zählende Arbeiter der Mt. Clare Werkstätten der B. & O. Eisenbahn festzusetzen. Die Arbeitszeit der Angestellten war vor kurzer Zeit auf 8 Stunden beschränkt worden.

Ein Wohlthäter.

Fünf Millionen für öffentliche Zwecke.

Pittsburg, Pa., 2. Sept. Das Testament des verstorbenen William Thaw von hier wurde heute gerichtlich eingetragen. Der Nachlaß hat einen Werth von annähernd $15,000,000. Davon sind $5,000,000 an Wohlthätigkeitsanstalten, Kirchen und Schulen vermacht worden. Alle Anstalten dieser Art in der Stadt sind bedacht worden, ohne alle Rüsicht darauf, von welcher Sekte sie verwaltet werden. Das größte Legat, nämlich $100,000 erhielt die Westliche Universität von Pennsylvanien.

Der Passagier-Dampfer Gem City verunglückt.

St. Louis, Mo., 1. Sept. Der prachtvolle Passagier-Dampfer Gem City, der den Verkehr zwischen St. Louis und Keokuk vermittelt, ist Sonnabend Nacht in der Nähe von Dickson, etwa 40 Meilen von hier, gesunken. Der Dampfer bekam plötzlich ein großes Leck und erreichte nur mit Mühe das Illinoiser Ufer. Alle seine Passagiere sind wohlbehalten, auch die Ladung des Dampfers hat keinen Schaden genommen. Der Dampfer liegt in etwa 8 Fuß Wasser und wird mit Hülfe des Dampfers St. Paul wohl in Kürze wieder flott gemacht werden.

General Shermans Versöhnlichkeit.

New York, 1. September. — Ueber die dem General W. T. Sherman zugefügte Beleidigung, welche angeblich darin bestand, daß Mitglieder des Phil. Sheridan-Postens aus Chicago den alten Haudegen auf ziemlich unceremonielle Weise aus einem Eisenbahn-Schlafwagen hinaus complimentirten, sind sehr übertriebene Berichte verbreitet worden. General Sherman selbst, der soeben hier eingetroffen ist, wurde um seine Darstellung des Vorfalles befragt. Er mißt demselben keine besondere Bedeutung zu. Wie er sagt, waren die Kameraden vom Sheridan-Posten vollständig in ihrem [illegible]

ten, in Beschlag nahmen. Sie hätten indessen ihr Vorhaben in einer etwas höflicheren Art ausführen können.

Schlechte Geschäfte.

London, 2. Sept. Dreitausend Spindeln in der Baumwollspinnerei zu Blackburn haben außer Thätigkeit gesetzt werden müssen, weil die Geschäfte so schlecht gehen, daß die vorhandene Waare keinen Absatz mehr findet.

Ein Gerücht ist im Umlauf, daß Burns an der Spitze eines Pöbelhaufens, 10,000 Mann stark, die auf den Werften arbeitenden Leute gewaltsam zwingen will, ihre Arbeit zu verlassen, und daß die Polizei Maßregeln zur Verhinderung dieses Vorhabens getroffen habe.

Wetteranzeichen.

Washington, 2. Sept. — Für Indiana und Illinois Regen, von solchen Winden begleitet, die sich in kältere westliche verwandeln. In Wisconsin und Minnesota folgt auf Regen bedeutend kühleres Wetter.

Tagesereignisse.

— 150,000 Menschen versammelten sich im Londoner Hyde-Park, um den ausständigen Kohlenausladern ihre Theilnahme zu bezeugen. Es wurde sehr viel Geld für die Ausständigen gesammelt, und die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Die Haltung der riesigen Menschenmasse war so musterhaft, daß Cardinal Manning den Socialistenführer Burns zu dem Verlaufe und Erfolge der Versammlung beglückwünschte.

— Die französische Regierung will die Neuen Hebriden nicht angliedern, obwohl die Bewohner derselben sie angeblich darum ersucht haben. Sie will es mit England nicht verderben.

— Aus Deutschland sind in den ersten 6 Monaten dieses Jahres 57,000 Personen ausgewandert.

— In Cleveland, O., trat die 34. Generalversammlung des „Deutschen römisch-katholischen Centralvereins“ zusammen. Es wurde ein aus 73 Vereinen mit etwa 4000 Mitgliedern bestehender Festzug veranstaltet. Bischof Janssen von Belleville hielt ein Pontificalamt in der deutschen St. Peterskirche. Am Dienstag beginnt der dritte „Deutsch-amerikanische Katholikentag“.

— Reinhold Holzhay, der „romantische“ Eisenbahn- und Postwagenräuber, der vor wenigen Tagen in der Nähe des Gogebic-Sees auch einen Mord verübte, ist im Gefängniß zu Bessem, Mich., abgeliefert worden. Es wurde unterwegs kein Versuch gemacht, ihn zu lynchen.

— Minnesota, Dakota und andere Nordwest-Staaten haben sich einer Hitze von 90 bis 100 Grad zu erfreuen.

— Die Pariser Telephonämter sind von der Regierung gewaltsam beschlagnahmt worden, da nach einem von der letzten Kammer erlassenen Gesetze der Telephonbetrieb „verstaatlicht“ werden soll.

— Die serbische Regierung hat der bulgarischen in aller Form die Versicherung geben lassen, daß sie an kriegerische Rüstungen nicht denke, sondern lediglich eine Umgestaltung ihrer Reserven in's Werk setze.

— Aus guter Quelle wird versicheri, daß John B. Drake & Co., die Pächter des Grand Pacific-Hotels, die Pächter des Hotels im Auditorium-Gebäude sein werden. Herr Drake ist bei den Gästen des Grand Pacific Hotels populär und würde daher die meisten derselben auch nach dem neuen Hotel ziehen. Sein Miethsvertrag für das Grand Pacific Hotel erlischt bereits in zwei Jahren, und man glaubt, daß nach dieser Zeit das Gebäude in ein Geschäftshaus verwandelt werden wird.

Wanamaker's Pläne.

General-Postmeister Wanamaker trägt sich ernstlich mit der Idee, den Telegraphen-Dienst soviel als möglich mit dem Postdienste zu verschmelzen. Er ist deswegen in Berathung mit Herrn J. W. Mackay von der Mackay Kabel- und Telegraphengesellschaft und Herrn Norvin Green von der „Western Union“ Telegraphengesellschaft.

Herr Wanamaker versucht zunächst die verschiedenen Telegraphengesellschaften zur Herabsetzung der Depeschenpreise auf 1 oder ½ Cent das Wort zu bestimmen. Er erbietet sich, die Depeschen durch Briefträger austragen zu lassen, wodurch die Kosten der Beförderung bedeutend verringert werden würden. Das ist namentlich da der Fall, wo es sich um sogenannte „Nachtdepeschen“ handelt, die ohnehin stets bis zum nächsten Morgen liegen bleiben.

Herr Wanamaker hofft, daß der Congreß der Einführung besonderer Depeschenumschläge im Postverkehr zustimmen wird. Durch die Verwirklichung seines Planes würde seiner Ansicht nach nicht [illegible]

Der Cronin-Mord.

Der Clan-na Gael und sein Streben.

Nationalitätsfragen und Rechtskniffe.

Der brutale Mord des Dr. Cronin, welcher am 4. Mai d. J. auf Anordnung von Leitern der als Clan-na Gael bekannten Camorra von irischen "Highbinders" verübt wurde, wird dereinst denkwürdige Blätter der Analen unserer Criminaljustiz füllen. Die Rückwirkung, welche sich vielleicht im weiteren Verlauf der Verhandlungen auf die materielle Politik unseres Landes, ja vielleicht auf das fernere Verhalten der ganzen civilisirten Welt geheimen Mächten gegenüber äußern mag, sind noch unberechenbar, könnten sich aber bald merklich fühlbrr machen. Daß Cronin, jener hochherzige Patriot nur seiner Ehrlichkeit halber von den Comarristen beseitigt wurde, ist bereits aus einer Kette von Umstandsbeweisen vollkommen erwiesen worden. Auch hat sich ergeben, daß es den Führern des Clan-na Gael nicht um eine nationale Wiedergeburt Irlands zu thun war, sondern um Selbstbereicherung und Einfluß auf die amerikanische Politik, sowie Ausraubung der Kassen aller Steuerzahler. Fast, alle Mitglieder des Clan-na Gael und auch solche Personen, die nur in loser Berührung mit ihnen stehen, mästen sich an öffentlichen Krippen, oder stehen im Dienste der großen Monopole. So ist ist es mit John F. Finerty, dem großmäuligen Vertreter und Vertheidiger des irischen Unfugs, somit Alexander Sullivan und die ganze Stufenleiter hinab bis zu Annie Murphy, jenem Mädchen, das eine erlogene Angabe über den Verbleib Dr. Cronin's beibringen wollte; — auch dieses Mädchen, das der Staaatsanwalt noch nicht verhört hat, bezieht ein Einkommen aus der Countykasse. Einstweilen ist der Ball, der das Schicksal des Burke, Coughlin, P. O'Sullivan, Kuntze und vielleicht auch das von Cooney und [illegible] entscheiden wird, in's Rollen gebracht, doch können noch Wochen vergehen, bis die Vorbereitungen des Prozesses beendigt, d. h. die sämmtlichen Geschworenen, gewonnenſ ein werden. Der Preßgang hat schon in letzter Woche begonnen, doch bis jetzt noch keine ausgiebigen Resultate geliefert. Die geschickten Advokaten, welche die Anstifter des Mordes, mit ihren reichen Mitteln für ihre Werkzeuge bestellt hat, benutzen jeglichen Rechtskniff und suchen die zu Geschworenendiensten berufenen Bürger durch zweideutige Fragen zu verwirren. Deutsche und Schotten sind bis jetzt von der Vertheidigung entschieden als Geschworene beanstandet worden, womit natürlich ein unparteiisches Prozeßverfahren, falls auch Skandinavier und andere Nationalitäten diesem Recept verfallen sollten, ausgeschlossen sein würde. Daß dies beabsichtigt wird, ergab sich heute Morgen, gleich nach Eröffnung der Gerichtssitzung. Kaum waren die vorgeladenen Geschworenen vereidigt und von den Gerichtsdienern in Verwahr genommen worden, so erhob sich der Advokat Forrest, sprach von nationalen Scheidewänden und für Ausschluß aller Jenen, welche die beschworenen Zeugenaussagen in Zeitungen gelesen haben; hierbei führte er das Gesetzbuch von Illinois, sowie ein gleichlautendes Gesetz des Staates New York in's Gefecht. Trotzdem im schwülen Gerichtszimmer Gefangene, Richter, Beamte, Advokaten, die Audienz und die Zeitungsberichterstatter nach den besten Küchenzetteln schmorten, wurde der ganze Vormittag mit den langweiligen und unwichtigen „Rechtsbegründungen“ ausgefüllt. Dicke Folianten wurden geöffnet und ellenlange Prozeßgutachten verlesen, worauf sich der Gerichtshof um 12 Uhr Mittags bis auf 2 Uhr Nachm. vertagte.

Scheidung beantragt.

Henry A. Bromley, ein B[illegible] der „Chelsea Flats“, No. 2[illegible] Calumet Avenue wohnhaft, ist von [illegible] Gattin mit einer Scheidungsklage [illegible] worden. Die Frau beschuldigt [illegible] Gatten der Vernachlässigung und [illegible]ten Behandlung. [illegible] Vermögen wird auf $75,000 geschätzt.

— Auch in Fayette-County, West Virginien, soll ein Negeraufstand [illegible]. Es heißt, die Schwarzen in dem [illegible]chen Echo wollten den Tod eines der Ihrigen rächen, der am vorigen Freitag von Weißen erschossen wurde, als er sie mit dem Tode bedrohte.

— Feuer hat mehrere der prachtvollen Sommerhotels in Ontario Beach bei Rochester, N. Y., vernichtet und einen Schaden von $100,000 [illegible]

In Reih' und Glied.

Die zwei großen Arbeiter-Paraden.

Wie der Festtag der Arbeiter gefeiert wurde.

Der nationale Arbeiterfesttag wurde heute in Chicago von den Gewerkschaften, Arbeitsrittern und andern Arbeiter-Organisationen in gewohnter Weise durch Umzüge und Picnics gefeiert. Der schwere Schritt der Arbeiterbataillone konnte in allen Stadttheilen gehört werden. Und wenn die Arbeiter mit ihren Paraden nichts weiter bezweckten, als ihre Macht zu zeigen, so erreichten sie ihren Zweck vollkommen.

Die in dem Gewerksschaftsrath vertretenen Vereine versammelten sich bereits in früher Morgenstunde in ihren respectiven Versammlungslocalen, von wo aus sie nach den ihnen zugewiesenen Sammelplätzen abmarschirten.

In fünf Divisionen war der große Zug eingetheilt, der sich um halb elf Uhr in Bewegung setzte, an dessen Spitze eine Abtheilung Polizei den Weg für die Theilnehmer bahnte. Festmarschall war Andrew F. Zimmermann dem verschiedene Herren zu Pferde assistirten. Dann folgte ein reich geschmückter Wagen, in welchem mehrere Mitglieder des Trades Assembly mit der Fahne derselben Platz genommen hatten. Demnächst folgten der Unterstützungsverein der Weichensteller und die typographische Union No. 16 mit ihren Fahnen und Abzeichen. Wiederholter Beifall lohnte diese Union, die sehr starke vertreten war. Ihre Mitglieder trugen graue Hüte und graue Mäntel.

Recht stramm traten die Angehörigen der Hufschmiedekunst auf. Schwarze glanzlederne Mützen und weiße, roth geränderte Schürzen mit einem Hufeisen im Felde schmückten die Männer, in deren Mitte ein vierspänniger Wagen mit Feuerherd, Amboß und allem Handwerkzeug die Leute bei der Arbeit darstellte. Auch dieser Union wurde reicher Beifall zu Theil. In der zweiten Division, befanden sich nur die Holzschnitzer. Auch diese traten gleichmäßig gekleidet auf, führten Fahnen und Fähnchen mit sich. In der dritten Division marschirten die Eisenformer-Union, Maschinenbauer, Gasröhrenarbeiter, Holzarbeiter, Sattler und Maurervereine, alle mit Fahnen, deren eine die Inschrift trug: „Alles was wir von unseren Arbeitgebern verlangen ist: Gerechtigkeit.“ Die vierte Division machte der vereinigte Orden der amerikanischen Maurergesellen aus. Die fünfte Division bestand aus den verschiedenen Cigarrenmacher-Unions, den Cigarrenverpackern und der Aufwärter-Union No. 1. Im Ganzen machte der Zug einen sehr stattlichen Eindruck. Die Marschroute selbst konnte nicht genau, wie vorher bestimmt, innegehalten werden. Das Picnic wird in Kuhns Park, an der Milwaukee Avenue, abgehalten und das Programm ist für Jung und Alt ein so reichhaltiges, daß Jedermann sich ohne viele Mühe einen vergnügten Tag bereiten kann.

Die Arbeitsritter

welche in Folge eines Mißverständnisses eine besondere Parade und Festlichkeit abhielten, versammelten sich um acht Uhr früh vor ihren Versammlungsplätzen und nahmen um 9 Uhr Ecke Desplaines und Jacksonstraßen Aufstellung für den Umzug, welcher dem Picnic vorausgehen sollte. Auch diesem Zuge machte eine Abtheilung Polizei an der Spitze freie Bahn. Der Festmarschall Geo. Rogers und seine Assistenten Henry Conners, James Smith und Charles Blair, führten den Zug [illegible] das Central-Comite der [illegible] Cook County als Gäste [illegible] Zug bestand aus [illegible] Viele Local-Assemblies [illegible] Umzug in Wagen mit. [illegible] Division bestand aus den Assemblies [illegible]42, 400, 828, 852, 1307, [illegible] 6576, 10,119, 10,279 in Wagen [illegible] 8268, 7475 und 6303. [illegible] Division, Assemblies: Nos. 1771, [illegible], 4505, 5434, 5738, 9519 und [illegible]561. Die 3. Division bildeten die Assemblies 10,108, 9307, 9272, 6570, [illegible], 3838, 9520 und 1490. In der [illegible] Division marschirten die Assemblies [illegible]790, 6768, 6962, 2756, 4910, 6228, [illegible] und 6134.

Sämmtliche Divisionen waren von [illegible] begleitet und jede Assembly führte ihre Fahnen und sonstige Abzeichen mit sich. Im Großen und Ganzen machte auch dieser Zug wie der der zum Gewerkschaftsrath gehörigen Vereine einen imposanten Eindruck.

[illegible] Graham, der am [illegible] Tagen in einem Faß durch [illegible] Wirbel und den Mälstrom des Niagaraflusses fuhr, ist nun auch auf [illegible]

Die Ablieferung

einer neuen Zeitung ist in einer Weltstadt wie Chicago mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft.

Wir glauben ein Corps von gewissenhaften und zuverlässigen Trägern zu besitzen, aber wir wissen, daß auch der gewissenhafteste Mann bei der ersten Ablieferung einer Zeitung Irrthümer und Versehen machen wird.

Für solche Irrthümer bitten wir um Nachsicht Seitens unserer schon sehr zahlreichen Leser und Freunde. Alle Meldungen über mangelhafte Ablieferung der Abendpost werden prompte Berücksichtigung finden. Man wende sich per Postkarte oder persönlich an die Office 92 Fünfte Avenue.

Der Fernsprech-Anschluß unserer Office wird leider erst in einer Woche stattfinden können.

Minna Faulkner's Tod.

Die Polizeibeamten der 12. Straße Station glauben nicht, daß Minna Faulkner, welche heute früh todt in ihrem Bette in dem „Hause“ der Maggie Jones, 318 Süd Desplaines Straße, gefunden wurde, ermordet sei, da keinerlei Anzeichen für gewaltsamen Tod an der Leiche zu finden sind. Trotzdem wurde Maggie Jones in Haft behalten, bis die Coroners-Untersuchung, welche heute Nachmittag stattfindet, vorüber sein wird.

Schadenersatzklage gegen einen Wirth.

Eine Schadenersatzklage machte Catharine Harmer, die Gattin von Robert Harmer, gegen Herrmann Sewes, dem Besitzer des Hauses [illegible] Str., und [illegible] Wirthschaft in demselben Hause, unter dem „Dram shop“-Gesetz anhängig. Sie macht geltend, daß ihrem Manne trotz ihres wiederholten [illegible] und trotzdem sie erklärte, daß ihr Mann ein Gewohnheitstrinker sei, von dem Verklagten berauschende Getränke verkauft worden seien, weshalb sie sich zu $5000 Schadenersatz berechtigt glaubt.

Ist es ein Mord?

Charles Johnson, ein Neger, starb heute früh in seiner Wohnung, 405 South Clark Str., und die Polizei ist im Zweifel, ob er an den Folgen eines Schusses, den er im Mai in die Stirne erhalten hatte, oder an den Folgen von Morphiumvergiftung starb. Der Inquest des Coroners soll ihr hierfür die nöthige Aufklärung geben. Der Sachverhalt ist folgender: Am 14. Mai d. J. wurde Charl. Johnson von einem Rassegenossen, Alex. Wilson, durch einen Schuß in den Kopf schwer verwundet und in's Hospital geschafft, wo man an seinem Aufkommen zweifelte. Ganz wider Erwarten erholte sich der Verwundete und wurde als geheilt aus dem Hospital entlassen. Seit seiner Entlassung gewöhnte er sich an den Genuß von Morphium, um, wie er sagte, die Schmerzen zu betäuben, welche ihn beständig quälten. Heute Morgen wurde Johnson nun, wie gesagt, todt gefunden, und der Inquest wird es zeigen, ob Mord oder Morphiumvergiftung vorliegt.

Ein großes Geschäftshaus abgebrannt.

Als der Wächter Ludwig heute früh 5 Uhr seine letzte Runde machte, bemerkte er Rauchwolken aus dem oberen Stockwerke des von verschiedenen Wholesale-Geschäften benutzten Brickgebäudes Kinzie Straße 199 dringen. Ohne langes Besinnen gab Ludwig den Alarm und die nach wenigen Minuten eintreffenden Feuerwehrleute fanden bereits das ganze Gebäude in dichte Flammen gehüllt. Der Inhalt des Gebäudes, aus Butter und Chemikalien bestehend, bot dem Feuer reichlich Nahrung, und drohte dieses auch auf die Nachbargebäude überzuspringen. Die Feuerwehr hatte reichlich Arbeit, die Flammen auf ihren Heerd zu beschränken.

F. Spangenberg & Co., Wm. R[illegible] Co. und die Apfel Chemical [illegible], welche das Gebäude gemeinschaftlich zu Lager- und Geschäftsräumen benutzten, erleiden große Verluste.

Das Gebäude, Eigenthum [illegible]mick's, ist ebenfalls schwer beschädigt. Wie das Feuer entstand, ist unbekannt. Der entstandene Schaden wird auf etwa $8000 geschätzt und vertheilt [illegible] Schaden am Gebäude $500, [illegible] mical Co., Verlust $4000, [illegible] $2000; F. Spangenberg & Co., Verlust $2000, durch Versicherung [illegible] Roos Co., Schaden $2000, [illegible] durch Versicherung [illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: **F. Glogauer & Co.**

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Preis jede Nummer........1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Was wir wollen.

Wir wenden uns nicht an eine begrenzte Sippe, sondern an das gesammte Deutschthum Chicagos. Dem Grundsatze huldigend, daß das Beste gerade gut genug für die Volksmasse ist, wollen wir eine Zeitung herausgeben, die trotz ihres außerordentlich geringen Preises von jedem Unbefangenen als gut anerkannt werden muß. Unser Blatt wird es sich zur Aufgabe machen, alle örtlichen und auswärtigen Neuigkeiten in gedrängter und fesselnder Form zu bieten. Es wird alle öffentlichen Mißstände furchtlos rügen, keinen Menschen grundlos angreifen oder schmähen, aber auch keinen Missethäter schonen. Ohne Knechtsdienste für irgend eine Partei zu verrichten, wird es zu jeder wichtigen Frage entschieden Stellung nehmen und sich nicht in der bequemen „Wurstigkeit" gefallen. Den Schwierigkeiten, mit denen die neuzeitliche Gesellschaft zu kämpfen hat, wird die „Abendpost" besondere Aufmerksamkeit widmen. Sie wird keine Patentmedicin zur Heilung aller staatlichen, wirthschaftlichen oder gesellschaftlichen Schäden anpreisen und allen Umsturzbestrebungen nachhaltig entgegentreten, aber sie wird alle billigen und ausführbaren Forderungen der Arbeiter thatkräftig unterstützen. Insbesondere wird sie eintreten für das Vereinigungsrecht der Arbeiter und für ihr Streben nach Verbesserung ihres Einkommens und Verkürzung ihrer Arbeitszeit.

Die „Abendpost" wird ferner alle Monopole befehden und alle Gesetze, die ihnen Vor[illegible]. Sie wird [illegible] in der [illegible]frage [illegible] Seite der [illegible] stellen, [illegible] die Seite der [illegible]enen [illegible] die Taschen füllt. Unser Blatt [illegible] gegen die staatliche Bevormundungssucht, die Heuchelei und die Anmaßung. Dagegen wird es keines Lesers Glauben verhöhnen und niemals nach dem Beifalle der Scandalsüchtigen geizen. Wohlfeil und gediegen ist unser Wahlspruch. Wir zweifeln nicht im Geringsten daran, daß das Deutschthum von Chicago unsere Bestrebungen anerkennen wird.

Die Herausgeber.

Eigentlich sollte es keiner besonderen Kundgebung bedürfen, um die Verdienste und die Bedeutung der amerika[illegible] Arbeiter in das rechte Licht zu stellen. [illegible]ter, als Worte, Fahnen und [illegible] reden schließlich die gewaltigen [illegible]bringungen, derengleichen die Welt noch nicht gesehen hat. Nie zuvor [illegible]schichte der Menschheit ist ein [illegible] Festland in weniger als drei [illegible] aus einer Wildniß in ein [illegible] Ranges verwandelt [illegible]. Zu [illegible]ser unerhörten Leistung [illegible] Arbeiter das Ihrige beigetragen [illegible]e sich dessen bewußt sind, fordern [illegible] Recht, daß ihre Verdienste anerkannt werden. Der alljährlich wiederkehrende „Arbeitertag" soll manchen denkfaulen oder geldstolzen Menschen daran erinnern, daß die Wohlfahrt eines Landes in hohem Grade von der Tüchtigkeit seiner Arbeiter abhängt. Selbst die reichsten natürlichen Hilfsquellen bleiben werthlos, Unternehungsgeist, Erfindertalent und geschäftliche Thatkraft können nichts ausrichten, wenn die fleißigen und geschickten Hände fehlen, welche den Gedanken greifbare Form verleihen. An der Spitze der Civilisation marschirt immer dasjenige Land, das sich der besten Arbeiter rühmen kann.

Daß zum Kriege Geld, viel Geld und nochmals Geld gehört, ist eine alte Geschichte. Der europäische Friede wird aber nachgerade kostspieliger, als der Krieg. Schon wieder stellen die Mundstücke der deutschen Regierung eine Vermehrung des Heeres und eine Erhöhung der Militärlasten in Aussicht. Sie behaupten, die demnächst in Kraft tretende französische Heeresordnung lege Deutschland die Pflicht auf, noch größere Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens zu [illegible]. Gerade mit Rücksicht auf diese [illegible] Heeresordnung, deren Annahme [illegible] bereits in Aussicht stand, wurde [illegible] deutsche Reichstag erst im Ja[illegible] Jahres veranlaßt, der Re[illegible] Mannschaften und mehr [illegible]fügung zu stellen. Es hieß [illegible] wenn der Reichstag sich [illegible] eine Mal gefügig zeige, [illegible]and auf absehbare Frist [illegible] französischen Macht [illegible] sein. Wer an den [illegible]

sche Volk gestellt werden. Der Militarismus ist eben eine Schraube ohne Ende.

Sträflingsarbeit ist nachweislich nie so ertragreich wie freie Arbeit. Da der Sträfling die Früchte seiner Thätigkeit doch nicht genießt, so giebt er sich naturgemäß keine große Mühe, und thut nur so viel, wie er muß. Dessenungeachtet hat das texanische Zuchthaus durch die Arbeit seiner Insassen im letzten Jahre $65,000 verdient. Jeder Gefangene hätte nach Abzug der Unterhaltungskosten u. s. w. noch einen Jahreslohn von $390 erhalten können, was beiläufig mindestens dreimal soviel ist, wie die freien Neger in Texas und anderen Südstaaten durch Lohnarbeit verdienen können. Das Merkwürdigste aber ist, daß dieser Gewinnst erzielt wurde durch den Anbau und die Ausbeutung von Zuckerrohr, also durch eine Industrie, welche die Pflanzer in dem weit günstiger gelegenen Staate Louisiana angeblich nur dann mit Vortheil betreiben können, wenn sie durch einen hohen Zoll gegen die westindische „Pauperarbeit" geschützt werden. Durch solche Thatsachen wird die Annahme befestigt, daß die Pflanzer in Louisiana, wie so viele andere Geschützte, weit mehr zu Wege bringen würden, wenn sie auf sich selbst angewiesen wären und sich nicht auf den väterlichen Staat verlassen könnten.

Obwohl der berüchtigte Corporal Tanner nicht zum Befehlshaber der „Grand Army" gewählt worden ist, so kann er doch mit dem Ergebnisse seines Besuches in Milwaukee zufrieden sein. Der Mann hatte es verstanden, in wenigen Monaten einen solchen Entrüstungssturm gegen seine Amtsführung heraufzubeschwören, daß der Secretär des Innern und der Präsident ernstlich an seine Absetzung dachten. Er hatte namentlich einige „befreundete" Pensionsagenten in geradezu scandalöser Weise begünstigt und die ihm zur Verfügung stehenden Gelder in so unsinniger Weise verschleudert, daß die wirklich pensionsbedürftigen Veteranen ihre Pension nicht rechtzeitig erhalten konnten. Trotz alledem hat die Grand Army erklärt, daß Tanner ganz der Mann nach ihrem Herzen ist. Sie hat ferner „beschlossen", daß es vollständig in der Ordnung ist, auch schimpflich aus dem Heeresverbande ausgestoßene Leute zu pensioniren. Weiterhin hat sie die Pensionirung eines Jeden verlangt, der überhaupt jemals Onkel Sams Uniform getragen hat, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre auch die Pensionirung derjenigen „Soldatenwittwen" gefordert worden, die sich wieder verheirathet haben. Diejenigen Veteranen, die seinerzeit aus wirklicher Vaterlandsliebe in den Krieg zogen, können nur mit Verachtung auf „Kameraden" blicken, denen es augenscheinlich nur darum zu thun ist, den Bundesschatz auszuplündern.

Zu den ehrwürdigsten und heiligsten Grundeinrichtungen der englischen Monarchie und der amerikanischen Republik gehört das Schwurgericht. Es sollte daher nicht gerade von den angeblich waschechten „Angelsachsen" lächerlich und verächtlich gemacht werden. Die eingeborenen Amerikaner, welche in dem Cronin'schen Falle nicht als Geschworene dienen wollen und sich ihre Pflicht durch meineidige oder aller Vernunft hohnsprechende Angaben entziehen, denken vermuthlich, daß sie ungeheuer schlau sind. Sie sind fest überzeugt, daß die Wahrung ihrer persönlichen Geschäftsinteressen wichtiger für sie ist, als die Ausübung einer unangenehmen und mit Opfern verknüpften Bürgerpflicht. Was soll aber schließlich aus dem ganzen „business" werden, wenn die Rechtspflege zur Posse wird und in die Hände von Schuften oder Narren fällt? Man braucht gerade kein großer Denker zu sein, um einzusehen, daß die Sicherheit des eigenen Lebens und Vermögens in hohem Grade abhängt von den Zuständen im Staate und in der Gemeinde. Wenn solche Schandthaten, wie die „Beseitigung" des Dr. Cronin ungeahndet bleiben, weil die „besten" Bürger zu bequem sind, über die Mörder zu Gericht zu sitzen, so wird die ganze gesellschaftliche Ordnung erschüttert. Hat das Schwurgericht sich überlebt, so ersetze man es durch etwas Anderes! So lange es aber zu Recht besteht, sollte es nicht zum Gespötte der ganzen gebildeten Welt gemacht werden.

Lokalbericht.

Die Privat- und Sektenschulen.

Wie sie von dem neuen Schulzwanggesetz berührt werden.

Superintendent Franklands Ansichten.

Bei Durchführung des neuen Schulzwanggesetzes, welches am 1. Juli [illegible] J. in Kraft trat und alle Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren zum [illegible]such verpflichtet, wird es kaum [illegible] den Schulbehörden und den [illegible] der Privat- und Sekten-Schulen zum Streit kommen, wie früher von mancher Seite befürchtet wurde. Wenigstens nicht in hiesiger Stadt, wo der Superintendent der Abtheilung für Schulzwang, Herr A. E. Frankland, der [illegible] am 1. Juli in sein Amt [illegible], geneigt ist, eine liberale Politik zu [illegible], wenn damit nur der Zweck [illegible] wird, daß solche Kinder, die [illegible] absichtlich fernbleiben [illegible]

Das Gesetz bestimmt, daß jede Person, die ein Kind im Alter von 7 bis 14 Jahren unter ihrer Controlle hat, dafür sorge, daß es wenigstens 16 Wochen im Jahre eine öffentliche Tagschule in der Stadt besucht und daß der Besuch der Schule während wenigstens 8 Wochen ein beständiger sei. Jede Verletzung dieser Pflicht soll mit einer Strafe von einem bis zwanzig Dollars geahndet werden. Sollte jedoch die zuwiderhandelnde Person zur vollständigen Zufriedenheit der Schulbehörde oder der Direktoren nachweisen, daß das Kind während der vorgeschriebenen Periode eine von der Schulbehörde gutgeheißene Privat-Tagschule besucht hat, oder daß es während derselben Zeitperiode in den Fächern, die gewöhnlich in den öffentlichen Schulen gelehrt werden, schon Unterricht genossen hat, oder endlich wenn ein competenter Arzt bescheinigt, daß sein körperlicher Zustand derart ist, um den Schulbesuch unpassend und unmöglich zu machen, so soll die Strafe nicht verhängt werden. Keine Schule soll jedoch diesem Gesetze nach als eine Schule gelten, wenn in derselben nicht Lesen, Schreiben, Rechnen, Geschichte der Ver. Staaten und Geographie in der englischen Sprache gelehrt werden.

Der letzte Passus bildet den Stein des Anstoßes und führte bekanntlich schon im letzten Winter zu lebhaften Erörterungen in der deutsch-amerikanischen Presse. Giebt es doch viele Privat- und Sektenschulen, in denen nicht alle obenbenannten Gegenstände in englischer, sondern in deutscher oder einer andern Sprache gelehrt werden. Sollen nun die solche Schulen besuchenden Schüler auch unter diejenigen gezählt werden, welche den Pflichten des Schulbesuchs, wie er in dem Gesetze angegeben, sich entzogen haben?

Diese besonders für so viele deutsche Eltern wichtige Frage legte der Berichterstatter der „Abendpost" dem Superintendenten Frankland vor.

Herr Frankland war offenbar nicht sehr erbaut von der Frage, aber er beantwortete sie doch. „Wir sind nicht hier", sagte er, „um Verwirrungen anzurichten oder Kabalen zu schmieden, sondern um dafür zu sorgen, daß vagabundirende Kinder oder solche, deren Eltern aus Eigennutz sie dem Schulbesuch entziehen, dazu angehalten werden. Natürlich wäre es uns lieber, wenn alle Kinder die öffentlichen Schulen besuchten, wir werden aber nicht zu scharf vorgehen, wenn wir uns überzeugen, daß die Kinder einen guten Schulunterricht anderswo genießen."

Herrn Frankland war übrigens die Frage keine neue, denn ehe sie der Berichterstatter berührte, war sie schon an ihn gestellt worden, und zwar von den Vorstehern verschiedener Pfarrschulen, die einer strengen Durchführung des Gesetzes mit großer Besorgniß entgegensehen. Nicht so sehr dieser Umstand, als die Gefahr gegen den deutschen Unterricht in Privat- und Sektenschulen, welche in dem Gesetze liegt, hat uns veranlaßt, Herrn Frankland aufzusuchen. In jeder anderen Beziehung, als dieser einen, muß man mit Freuden die strenge Durchführung des Gesetzes gutheißen.

Dem letzten Schulcensus zufolge gab es in hiesiger Stadt — die später annektirten Vorstädte nicht eingerechnet — 199,631 Personen in schulpflichtigem Alter. Davon besuchten nur 89,578, also kaum die Hälfte, die öffentlichen Schulen, 40,000 die Pfarr- oder Sektenschulen, 6612 die anderen Privatschulen und 2802 die Handelsschulen, somit waren 59,774 Kinder ohne jeden Schulunterricht. Diese Zahlen sind das beste Argument für die Nützlichkeit des Gesetzes.

Die Sonntagsmucker.

Sie werden immer frecher.

Die Hetze gegen die Wirthe wird von einigen englischen Morgenblättern heute wieder mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Der Knownothingwisch „Daily News" geberdet sich wie gewöhnlich am schlimmsten und begleitet seine Hetzartikel noch durch eine Illustration. Die „Tribune" tutet wacker mit, sie thut es aber mehr aus Parteifanatismus, um dem demokratischen Bürgermeister Cregier Eins anzuhängen, weil er die Wirthschaften an Sonntagen nicht ganz schließen läßt. Als Roche noch Bürgermeister war, da wußte das heuchlerische Blatt nichts vom Offenhalten der Saloons am Sabbath zu sagen. Ja, Bauer, jetzt ist das freilich was anderes.

Mehrere Prediger wetterten auch gestern von den Kanzeln herab gegen die Sabbathschänder, so der protestantische Bischof Fallows, der Sensationsprediger J. [illegible] Brobst, die Rev. Stryker, Mc Intyre u. A. Thatsächlich wurde noch an keinem früheren Sonntag das Gesetz strenger beobachtet, als gestern, und fast alle Wirthschaften ihre Thüren verhängt, trotz den gegentheiligen Behauptungen der „Tribune" und der anderen deutschfeindlichen Blätter.

— Auch Englewood soll ein neues Theater bekommen. Es soll an der [illegible] Stewart Ave. und 23. Str. errichtet und im Style des Havlinschen Theaters an der Wabash Ave. gebaut werden.

— Ex-Sheriff Chas. Kern hat sich mit einer Gesellschaft von sieben Freunden nach Dakota begeben, um dem Jagdsport zu huldigen.

— Die Turnschulen der meisten Turnvereine wurden [illegible] unter zahlreicher Betheiligung von Schülern eröffnet.

Die neue Clark Straßen-Brücke.

Soll in 14 Tagen eröffnet werden.

Die Unzufriedenheit der Geschäftsleute auf der Nordseite mit dem langsamen Fortschreiten des Baues der neuen Brücke an der Clarkstraße veranlaßte einen Berichterstatter der „Abendpost", an maßgebender Stelle Erkundigungen darüber einzuziehen, wann die Brücke dem Verkehr übergeben werden wird. George Griffin, der Superintendent der neuen Brücke, war zu näherer Auskunft gerne bereit. „Die Bürger sind schwer zufriedenzustellen", sagte er. „Kaum war der Contrakt zum Bau der Brücke vergeben, so sollte diese auch schon fix und fertig aufgestellt sein. Das Publikum kann sich schwer einen Begriff davon machen, wie viele und verschiedene Dinge nöthig sind, ehe mit der Construktion der Brücke selbst begonnen werden kann. Alles erfordert Zeit, viel Zeit sogar, und das Publikum muß sich eben gedulden. Wann die Brücke dem Verkehr übergeben werden wird? Nun, ich glaube in 14 Tagen wird sie fertig für den Wagenverkehr sowohl, als auch für die Fußgänger sein."

„Die Eröffnung der Brücke mußte schon einmal verschoben werden, ist das nicht auch diesmal zu befürchten"? warf der Berichterstatter ein. „Nein", die Brücke selbst ist fertig, die Legung der Geleise für die Straßenbahn wird in einigen Tagen beendet sein und die Aufgänge zur Brücke sind auch bald fertig gestellt, ein weiterer Aufschub also nicht zu befürchten. Auf weitere Fragen des Berichterstatters bemerkte Herr Griffin: „Das Publikum wird sich einen besseren Begriff von dem Bau dieser Brücke machen können, wenn es erfährt, daß nicht weniger als 400 Tonnen Stahl zu verarbeiten waren. 17000 Bolzen sind nöthig gewesen um die verschiedenen Theile mit einander zu verbinden. Die Brücke wird 215 Fuß lang und 88 Fuß breit sein. Der Bau ist den „Variety Iron Works" in Cleveland übertragen worden, die Dampfmaschinen zur Drehung der Brücke sind von den „Walker Iron Works" in Chicago geliefert, die Fundirungsarbeiten von der „Fitzsimmons Connell Co." Vierzig bis fünfzig Mann täglich haben seit dem 15. April durchschnittlich an der Brücke Beschäftigung gefunden. Es wurde mit Schichtwechsel gearbeitet und zwar so, daß die Arbeiter doch nur 8 Stunden täglich arbeiteten. Die Arbeitslöhne betrugen 2 bis 3½ Dollars pro Mann und Tag. Im Ganzen kostet die Brücke der Stadt etwa 150,000 Dollars.

Socialer Turnverein.

Der Dachstuhl der neuen Turnhalle, welche der Sociale Turnverein an der Lincoln Ave. und Fullerton Ave. erbauen ließ, wurde in letzter Woche fertig gestellt, und die Mitglieder feierten gestern, unter Zuspruch von zahlreich eingeladenen Gästen nach guter alter deutschen Sitte ein Richtfest, bei welchem der Zimmerer Gustav Müller und Herr Balthaser Rau die Festreden hielten. Ein Pic Nic im Nord Chicago Schützenpark, bei dem es an Belustigungen aller Art nicht mangelte, bildete den Abschluß des Tages. Die Einweihung und Nutznahme der neuen Halle wird im November stattfinden, der Turnplatz jedoch schon früher benützt werden.

Die Socialisten.

Ein Appell an das amerikanische Volk.

Die englisch sprechenden Socialisten erließen in ihrer gestrigen Versammlung in Waverly Hall einen Appell an das amerikanische Volk, worin sie ihre bekannten Principien von Neuem darlegen und darauf hinweisen, daß bald Schritte gethan werden müßten zur Besserung der Lage der unterdrückten Arbeiter. Unter Anderem heißt es in dem Aufruf: „Kein Schacher, kein Compromiß! Die Socialistische Arbeiterpartei von Nord-Amerika hat im letzten Dezember durch Abstimmung unter ihren Mitgliedern beschlossen, thatkräftig in die Politik des Landes einzugreifen, und ihr gegenwärtiges Vorgehen ist in Uebereinstimmung mit diesem Programm. Darum nehmen wir uns die Freiheit, die Aufmerksamkeit des amerikanischen Volkes auf unsere Platform zu richten und es zu versuchen, unsere Prinzipien sorgfältig zu prüfen, damit es im Stande ist, selbst zu beurtheilen, ob die Socialistische Arbeiterpartei den rechten Weg zum Kampfe für die Rechte der Arbeit und für die endgültige Emancipation der industriellen Klassen beschreitet oder nicht". Es wird dann auf die erschrecklichen Zustände der Arbeiter in den Minen-Distrikten des Staates hingewiesen und bemerkt, daß die einzige Abhülfe zur Linderung solcher Noth in der Ausführung der Prinzipien der Socialistischen Arbeiterpartei liege. Die Zeit sei nicht mehr ferne, heißt es dann weiter, wenn die Arbeiter und die ehrlich denkenden Bürger dieses Landes erkennen werden, daß es nur eine Partei giebt, welche die wahren Interessen des Volkes vertritt, nämlich die Socialistische Arbeiterpartei. Dieselbe werde ihre Agitation so lange fortsetzen, bis der Sieg ihr gehöre."

Im Anschluß an diesen Aufruf wurden mehrere Reden gehalten und schließlich die folgende, von Frau Woodman beantragte Resolution angenommen:

„Es ist große Gefahr vorhanden, daß Blutvergießen und Ruhestörungen in der Zukunft [illegible] gewisse [illegible] verlangte Concessionen [illegible] werden.

Darum empfahlen wir, daß die Arbeitgeber in England und Amerika die gerechten Forderungen ihrer Arbeiter bewilligen und der Festsetzung eines achtstündigen Arbeitstages zustimmen, damit die Gefahren, welche jetzt am industriellen Horizont auftauchen, beseitigt werden und Friede und Eintracht der Gesellschaft gesichert wird.

Veränderungen im Polizei-Departement.

In Verbindung mit dem Croninfalle wurden 3 Polizisten entlassen.

Mike Whalen, Delaney und Patrick Scott, drei Blauröcke irischer Abstammung, erhielten Samstag Abend ganz plötzlich ihren Laufpaß. Die drei Genannten, wurden mit dem Croninmord in Verbindung gebracht. Mike Whalen der Schwager des Eishändlers O'Sullivan gehörte dem Polizeiverbande seit 18 Jahren an. Er ist Mitglied des Camp 20 des Clan-na-Gael und steht stark im Verdachte, an der Cronin-Verschwörung betheiligt zu sein. Er wurde an demselben Abend bereits vom Dienste suspendirt, an dem der Geheimpolizist Coughlin in die Jail wanderte.

Patrick Scott fragte, angeblich in Coughlin's Auftrage, in Dinan's Leihstalle am Abend des 4. Mai nach, ob alle Wagen im Stalle seien und Delaney, ebenfalls ein Angehöriger der Clan-na-Gael-Sippschaft, ist ein intimer Freund Coughlins. Der Entlassung dieser drei Knüppelschwinger grade beim Beginn des Cronin-Prozesses wird große Bedeutung beigemessen.

Noch weitere Polizeiveränderungen wurden vom Polizeichef Hubbard vorgenommen, und zwar die folgenden: Polizei-Lieutenant Spengler von Lake View wurde in den Rang eines gewöhnlichen Polizisten zurückversetzt. Seine Stelle erhielt Polizeilieutenant John Gordon. Die Polizisten Anton J. Weiners, Richard Newmann, Frank Gerber, William Dahel und J. F. Jaeger vom 5. Precinct sind zum Dienst in der Polizeistation von Lake View commandirt und der speciellen Aufsicht des Lieutenants Koch von der Ost-Chicago-Ave.-Station unterstellt. Die folgenden Polizisten von Lake View erhielten ihren Abschied: W. Lindgren, G. Sutherlin, J. A. Smith und P. J. Rice. Die Polizisten P. J. Riley und C. Marlett wurden dem Patrouillewagendienst zugewiesen.

Keine theuren Kohlenpreise.

Die östlichen Grubenbesitzer und Hartkohlenhändler hatten den Beschluß gefaßt, den Versandt von Hartkohlen für den Monat September um 1,000,009 Tonnen zu verringern. Dieser Beschluß veranlaßte die Meinung, daß die Preise für Hartkohlen eine Erhöhung erfahren würden. Einer neuerdings erfolgten Erklärung [illegible] zu schließen, werden die Preise jedoch nicht erhöht werden. Die Verringerung des Versandts wurde nur deßhalb beschlossen, um den an vielen Plätzen noch vom vorigen Jahre übrig gebliebenen Vorrath an Hartkohlen, der auf 700,000 Tonnen berechnet wird, verringern zu lassen.

Der Staats-Convent der Wirthe.

Eine große Betheiligung von hier zu erwarten.

Am 11. September tritt in Peoria, Ill., der Staatsverein der Wirthe zu einer Convention zusammen, um die Geschäftsinteressen des Standes zu berathen und geeignete Maßregeln für Bekämpfung des Muckerthums in Illinois in Angriff zu nehmen. Die dreiundzwanzig Distrikte des über den ganzen Staat verbreiteten Bundes, werden durch Delegaten vertreten sein. Der Bund hat in letzter Zeit beträchtlich an Stärke gewonnen und viele Träge und Saumselige durch regen Eifer in sich einverleibt. Chicago war hierbei wie „zu aller Zeit" voran. Aus dem alten Chicagoer Wirthsverein, der noch besteht, entstanden auf der Nord-, West- und Südseite neue Filialen, welchen Zweigverbände in den anderen Counties folgten; auch vereinte man sich mit Verbänden englischer Zunge. Die Herren Braun und Hummel, P. T. Maloney und L. Battenberg führen die centrale Leitung und werden durch die eingesetzten Distrikts-Delegaten trefflich unterstützt. Der West Chicago Wirthsverein zählt jetzt 300 Mitglieder und hat in den Herren Nicholas Kaster und August Lieders tüchtige Agitatoren. Die Nordseite, die Burg des alten Deutschthums, wird durch E. Sir, Adolf Georg, Guido Greiner, W. Wolf, Joseph Boltig und Rudolf Anbach wacker vertheidigt. Auch hat der Bund in den Herren Chas. P. Hagedorn, Chas. King und Paul Schuster wackere Kämpen. Am Mittwoch wurden in den betr. Vereinen die Delegaten erwählt und werden diese sich zu geeigneter Zeit, unter zahlreichem Geleit vom Union Bahnhofe nach ihrem Bestimmungsorte begeben.

— Polizeichef Hubbard hat den Capitänen der verschiedenen Stationen angezeigt, daß die vor der Annexion in den annektirten Stadttheilen ausgestellten Licenzen auch in den alten Stadttheilen gültig sind, ebenso wie die in den annektirten Stadttheilen ausgestellten in den neuen.

Man abonnirt bei allen [illegible] [illegible] in der Office, [illegible] Avenue.

Nach den Ferien.

Eröffnung der Schulen.

Fritzchen's böser Traum.

„Steh auf Fritzchen, Du mußt [illegible] in die Schule!"

Der kleine Friedr. Schm[illegible] fuhr aus dem Schlafe a[illegible] Mutter an, als sei sie e[illegible] und fing dann zu weinen [illegible]

Die zärtliche Mutter [illegible] ruhigen, indem sie ih[illegible] digt hielt, wie nöthig es [illegible] gend zu lernen, wenn man [illegible] wachsener zu etwas [illegible] wolle. Es währte al[illegible] chen seine Thränen tr[illegible] es schließlich doch gesch[illegible] „Mama", was für einen bösen [illegible] in der Nacht gehabt hätte.

Er war gerade ein[illegible] schien die Lehrerin d[illegible] letzten Schuljahres [illegible] Stunde bereitet hatte, [illegible] sich, ob er auch während [illegible] fleißig nachgeholt hätte. [illegible] Fragen vor aus der Geschichte [illegible] Staaten, aus der Arithmetik [illegible] Lehrgegenständen; aber [illegible] nen Kopf zerbrechen mochte, [illegible] im Stande, eine einzige zu [illegible] Selbst die Geschichte [illegible] Washington and his little [illegible] er nicht mehr im Stande [illegible] und bei der Frage nach den [illegible] Brüchen blieb er erst recht stumm. [illegible] rend er sann und sann, ohne eine [illegible] wort geben zu können, verfinsterte [illegible] Gesicht der „Schoolma'am" [illegible] mehr, sie griff in die Tasche, zog au[illegible] ren Kleidern eine riesige Ruthe [illegible] und schwang sie drohend über [illegible] Haupte, einem Damo[illegible] Er fiel auf die Knie und flehte [illegible] versprechend, niemals wieder in [illegible] rien das Lernen ganz [illegible] wollen. Wenn er auch seine Zeit [illegible] Baseballspielen, Umherlaufen und [illegible] üben von nichtsnutzigen Streichen [illegible] geudet habe, sei er doch kein Taugenichts [illegible] geworden, und bereit fleißig zu [illegible] sobald die Schulzeit wieder anfinge. [illegible] Diese Versprechungen stimmten die [illegible] Lehrerin milder; sie steckte die Ruthe [illegible] gab ihm einige gute Ermahnungen [illegible] verschwand nachher mit einem Lächeln [illegible] auf den Lippen. Der böse Traum schien also ganz schön enden zu wollen, Fritzchen sah wieder einen rosigen Zukunftsschleier vor sich, da weckten ihn die [illegible] Mutter und brachten ihm die [illegible] vor Augen.

Die Erzählung war [illegible] Ende. [illegible] Mutter sagte dem Fritzchen, er solle keine Furcht haben, sich aber [illegible] liche Erscheinung zur Warnung dienen lassen und fortan fleißig studiren. [illegible] versprach er denn auch. [illegible] Beruhigten Gemüthes setzte er sich an den Tisch, [illegible] seiner schon ein gutes Frühstück harrte [illegible] [illegible] die [illegible] später [illegible] Schule [illegible] [illegible] fröhlicheren [illegible] unter ihnen als das Fritzchen und [illegible] wunderten sich, wie er [illegible] fröh[illegible] sein könne am Tage, wo die Schulen wieder eröffnet wurden.

In der That war der heutige Tag [illegible] freudiger für Jung-Amerika, das n[illegible] langer Ruhepause zum ersten Male w[illegible] der hinter die Schulbank mußte. [illegible] Folge des Arbeiter-Festtages war [illegible] Schulbesuch heute noch kein starker, [illegible] viele Arbeiter wollten haben, daß [illegible] Kinder den Tag mitfeiern sollten, [illegible] ging aber trotzdem in allen Schulen le[illegible] haft zu, und die Lehrerinnen hatten ih[illegible] liebe Noth, die Kleinen, [illegible] lang [illegible] Schulzucht entwöhnt waren, in Ordnung zu halten. Nur eine einzige öffentliche Schule in der Stadt blieb noch geschlossen, die Marquette-Schule, welche in Folge noch nicht vollendeter Aenderungen am Gebäude, erst am nächsten Montag eröffnet werden soll. Auch in allen annektirten Vororten wurden die Schulen wieder eröffnet, da die Schulbehörden rechtzeitig dafür gesorgt hatten, daß die nöthigen Gelder flüssig seien.

Brandunglück.

Ein großes Feuer, [illegible] viele Menschenleben hätte [illegible], brach heute früh in dem zweistöckigen Holzhause 2507—2511 [illegible] Avenue, aus. Im Hause befanden sich die Wirthschaft und das Kosthaus von John Blank und wurde von [illegible] milie nebst fünfzehn Kostgängern bewohnt, welche bei Ausbruch des Feuers im [illegible] sten Schlafe sich befanden. [illegible] Bewohner des Hauses, welcher das Feuer [illegible] entdeckte, hatte große Mühe, [illegible] aus dem Schlafe zu [illegible] schnell herbeigeeilte Feuer[illegible] der große Mühe, die B[illegible] vom Rauch bewußtlos [illegible] brennenden Hause zu retten. [illegible] sitzer, John Blank, war [illegible] mein im Hause ausgebrochenen [illegible] ergriffen, daß er, [illegible] Hilfe kam, sein [illegible]jähriges Kind [illegible] oberen Stockwerke [illegible] den Männern zu [illegible] auf das Pflaster und [illegible] der hierbei erhaltenen Verletzungen [illegible] ben müssen.

Das Gebäude gehört [illegible] Erben. Der angerichtete Schaden wird auf $8000 geschätzt.

— Was muß der 70 Jahre alte [illegible] Arbeiter Friedrich Miller [illegible] haben, ehe er sich entschloß [illegible] gewaltsam ein Ende zu machen [illegible] fand seine Leiche in einem [illegible] von ihm bewohnten Hause [illegible]

...der Anfang.

Wir wissen sehr wohl, daß ... großer Theil dieser Abonnenten lediglich aus Neugierde das Blatt bestellt, hoffen aber, daß schon die vorliegende, unter ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten und in einem noch unfertigen Lokale hergestellte Nummer befriedigen wird. Das Entgegenkommen, welches die „Abendpost" hier thatsächlich findet, überrascht uns selbst. Wir danken dem geehrten Publikum für seine Theilnahme und werden uns seines ferneren Wohlwollens würdig zeigen.

Kurz und neu.

Der „Deutsche Krieger-Verein" beschloß in seiner gestrigen Versammlung, sich an dem fünften Stiftungsfest des Gesangvereins Harmonia am nächsten Sonntag in Ogden's Grove in corpore zu betheiligen. Die Festrede wird Herr Hermann Vogelgesang vom „Deutschen Krieger-Verein" halten. Der Fahnenweihe geht ein Umzug voraus, an dem sich voraussichtlich viele deutsche Vereine betheiligen werden.

— Am 31. August waren es 25 Jahre, daß Ferdinand Lassalle, der Begründer der sozialistischen Partei in Deutschland, zu Genf in der Schweiz seinen Geist aushauchte. Die verschiedenen sozialistischen Vereine Chicago's begingen die Wiederkehr des Todestages durch entsprechende Feierlichkeiten.

— Bundes-Kreisrichter Walter O. Gresham hat sich auf eine Jagd-Expedition nach der Pacific-Küste begeben.

— Frank Collins, der republikanische Politiker, welcher namentlich während der letzten Wahl durch seine Opposition gegen die republikanische Maschine viel von sich reden machte, befindet sich in der McBrides Privat-Irrenanstalt in Milwaukee. Sein Aufenthalt daselbst soll nur ein temporärer sein.

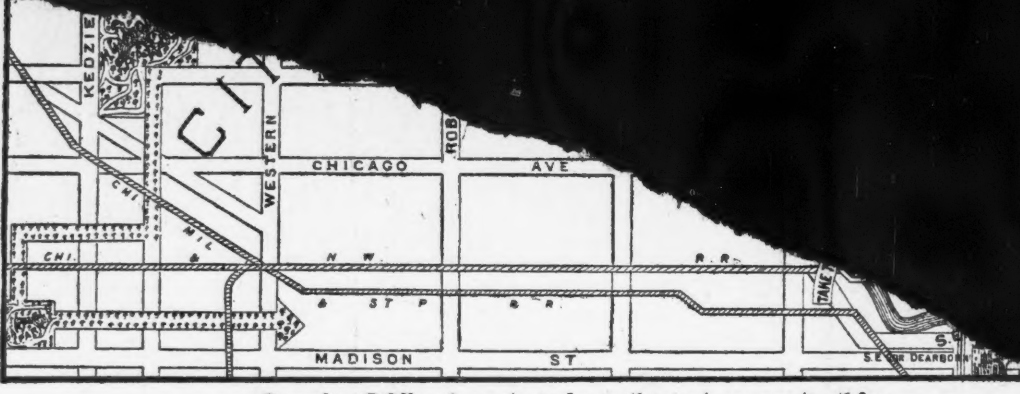
— Der „Independent Club", eine Vereinigung von Anarchisten, Sozialisten, Anhänger der Lehre von der freien Liebe und anderen Extremisten, hat sich aufgelöst.

— Auf sonderbare Weise verunglückte gestern James McNerney während des Baseballspiels. McNerney gehörte dem Club der „Undertakers" in der „hohen Stellung" eines „Pitchers" an und war zur Zeit des Unfalls mit dem Club der „Doctors" im Spiel begriffen. Die „Undertakers" befanden sich im Vortheile und McNerney, in der Absicht seinem Club auch den Sieg zu sichern, schlug mit solcher Wucht nach dem zugeworfenen Balle, daß sein rechter Arm abbrach. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung gebracht.

— Der Leichnam eines Mannes wurde gestern am Fuße der 59. Straße aus dem Wasser gezogen und lassen alle Umstände auf Selbstmord schließen. An der Leiche fand man einen Pfandschein, sonst nichts, wodurch der Todte itendifizirt werden könnte. Der Todte war ein Mann von etwa 35 Jahren mit schwarzem Schnurrbart, ungefähr 150 Pfund schwer, 5 Fuß 9 Zoll groß und schlank gebaut.

— Eine leidenschaftliche Opiumraucherin, Frau Doctor De Moude, starb in ihrer Wohnung, 47 Clarkstr., in Folge Opiumvergiftung. Kurz vor ihrem Tode ordnete die Verstorbene an, ihren Leichnam einer medizinischen Lehranstalt zur Section zu übergeben.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.



Zweig-Offices und wie gelangt man dahin:

Die Zweig-Offices befinden sich an folgenden Plätzen: An der Südost-Ecke von Lincoln- und Belmont Avenue, man gelang... mit der Lincoln Avenue Bahn, Halteplatz an Belmont Avenue; Zweig-Office auf dem Grundstücke Ecke Roscoe Boulevard und Robey ... um dahin zu gelangen, fahre man mit der Lincoln Avenue Bahn, transferire nach der Roscoe Boulevard Car und halte Ecke Roscoe Boulevard und Robey Straße, oder man fahre mit der Chicago & Northwestern Bahn nach Groß Park und gehe zwei Blocks westlich und drei Blocks nördlich nach der Zweig-Office Ecke von Robey Straße und Roscoe Boulevard. Alle Offices sind täglich geöffnet.

Zu irgend einer Tageszeit befördern wir solche Leute, welche sich die Grundstücke ansehen wollen, kostenfrei von der Office nach dem Platze.

S. E. Groß, **Der größte Grundeigenthumsagent der Welt. Südost-Ecke Dearborn und Randolph Str.**

24,000 Grundstücke wurden von mir verkauft, 6000 Häuser wurden erbaut und verkauft und 15 blühende Ortschaften wurden von mir gegründet in 9 Jahren.

Die Trade- und Labor-Assembly.

Der Gewerkschaftsrath drückte in seiner gestrigen Versammlung, die noch in dem alten Lokale, in der Plasterers Hall, Ecke Lake- und LaSalle Str. stattfand, den streikenden Londoner Dockarbeitern seine Sympathie aus und empfahl die allgemeine Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Die bezüglichen Resolutionen wurden von Herrn John Eckford, dem Delegaten der Cigarrenmacher-Union No. 14 eingereicht und von der Versammlung einstimmig angenommen. In den Beschlüssen wird auch den Arbeitgebern der Vorschlag gemacht, sich mit den Arbeitern gemeinschaftlich über Festsetzung eines Minimallohnes für Arbeiter von geringer Fertigkeit zu berathen, welcher Lohnsatz wenigstens so hoch sein sollte, daß ein Mann menschenwürdig davon leben kann.

Die Empfehlung des Executiv-Comites, daß jedes Mitglied der verschiedenen Unions einen freiwilligen Betrag von 25 Cents pro Woche zur Unterstützung der ausstehenden Arbeiter bezahle, ward gutgeheißen.

Die sonstigen Verhandluugen waren von geringem Interesse. Das neue Versammlungslokal der Organisation ist die Bricklayers Hall, Ecke Morgan und Peoria Str.

Raubte sein Kind.

In der Polizeistation an der Zwölften Straße erschien gestern eine Frau, um Hilfe bittend zur Wiedererlangung ihres Kindes. Das in Trähnen aufgelöste Weib erzählte folgende traurige Geschichte: Seit 8 Jahren bin ich verheirathet. Vor 2 Jahren verließ mich mein Mann Charles Jerome, ein Besenbinder von Profession, ohne Ursache und hat seitdem nichts für meinen Unterhalt und den meines Kindes gethan. Vor etwa einem Jahr heirathete er ein junges Mädchen, Anna Weller, mit welcher er seitdem zusammen lebt. Ich wohne bei meinen Eltern, wo gestern Abend gegen 10 Uhr sich mein Mann plötzlich einstellte, das Kind ergriff und mit dem Rufe: „Das Kind gehört mir" zur Thüre hinauseilte. Meine Schwester, welche sich ihm in den Weg stellte, bedrohte er mit einem Revolver und schoß auch nach ihr." Als die Frau schließlich um Verhaftung des Mannes wegen Kinderraubes bat, konnte ihr nur der Bescheid gegeben werden, gegen den Mann wegen Bigamie einen Verhaftsbefehl zu erwirken. Das Kind gehöre ihm und dagegen ließe sich nichts machen.

„Chosen Friends."

Das alljährlich stattfindende Sommerfest des Ordens der „Chosen Friends" wurde gestern im kühlen und schattigen Ogden's Grove abgehalten. Obgleich keine besondere Reklame dem Fest vorangegangen war, hatten sich doch zahlreiche Freunde der Mitglieder an Ort und Stelle eingefunden. Frohe, gemüthliche Geselligkeit herrschte vor und bei Musik und Tanz vergnügte sich Alt und Jung. Der Orden wurde im Jahre 1879 gegründet, erfreut sich einer guten Leitung und ist in Cook County mit 23 Logen vertreten. Die jetzt fungirenden Beamten sind: Felix B. Buschick, Präsident; A. S. Utitz, 1. Vize-Präsident; P. Hirschfeld, 2. Vize-Präsident; Louis W. H. Neebe, prot. und korr. Sekretär; Carl v. Kuehnau, Finanz-Sekretär; Jos. A. Stolba, Schatzmeister; Emil Eckert und Ernst Lange, Verwaltungsrath. Der Orden nimmt auch Frauen in den Verband auf und verabreicht ausgiebige Hilfe in Krankheits- und Sterbefällen.

Zum Andenken an die Schlacht von Sedan.

Der deutsche Militär-Verein von Chicago beging gestern Abend in seiner Halle, 246 S. Halsted Str. die Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht von Sedan in feierlichster Weise. Die Halle war auf's prächtigste mit deutschen und amerikanischen Farben geschmückt. An langen Tafeln hatten die Mitglieder und Gäste des deutschen Militärvereins Platz genommen und ließen sich die vorzüglichen Speisen und Getränke auf's Beste munden. Der Sekretär des Vereins, Herr Kirchner, begrüßte die Anwesenden durch eine herzliche Ansprache, in welcher er auf die großen Ereignisse im Jahr 1870|71 hinwies und den Anwesenden an's Herz legte, grade wie die deutsche Armee damals zusammenstand, auch jetzt einig zu sein, um die Feinde der deutschen Sitte und Gebräuche zu besiegen. Diesem Redner folgte Herr Karl Hildebrandt mit einer kurzen aber gediegenen Ansprache. Von den vielen anwesenden Veteranen der Kriege von 1864, 1866 und 1870|71 wollen wir erwähnen: Karl Hildebrandt, Gustav Rolle, Rudolph Benert, Joseph Böhm, John Burkhard, Wm. Rust, Hermann Gehrke, Wm. Voge, Wm. Schuster, August Zöllner, Dr. Schneider u. A. m. Der junge Tag brach an, als sich die Theilnehmer trennten, mit dem Bewußtsein sich gut amüsirt zu haben.

Zur Feier des Jahrestages der Schlacht von Sedan werden die alten Soldaten in Fischer's Garten heute großes Concert veranstalten. Das Conzert wird von dem bekannten Meinken'schen Orchester ausgeführt werden. Aus dem reichhaltigen Programm erwähnen wir nur das große Militär-Schlacht-Potpouri von Saro, dessen Nennung allein genügt dem Conzert einen Erfolg zu sichern.

Unabhängiger Orden der Förster.

Das am Sonntag in Hoerdt's Grove gestern veranstaltete Pic Nic der Court Columbia des unabhängigen Ordens der „Foresters" erfreute sich eines guten Besuches. Am Nachmittag hielt nach einigen einleitenden Worten des Herrn H. J. Roth der Ober-Förster Herr Saundert eine längere Rede und überreichte den Beamten der Court ein prächtiges Banner, worauf Herr Oscar Raabe die Ziele der Vereinigung den Versammelten in deutscher Sprache klar legte. Die Arrangements und vorgeführten Tableaux waren vortrefflicher Art und haben die damit beauftragten Herren: P. Jacobs, H. J. Roth, J. Weiß, G. Meyer, A. Bunschle, R. Troosh und F. Schoenberg sich einen wohlverdienten Anspruch auf Dank erworben.

Hamburger Club.

Zu den strebsamsten und populärsten Vereinen unserer Stadt gehört der Hamburger-Club, welcher, obwohl erst vor einem Jahre gegründet, bereits eine stattliche Mitgliederzahl besitzt. Am 28. d. M. begeht derselbe sein Stiftungsfest, zu welchem schon jetzt die Vorbereitungen im Gange sind. Das Arrangements-Comite, bestehend aus den Herren H. Faust, S. Nathanson, Aug. Witt, Johannes Möller, Jos. Benzian, Karl May, Louis Schröder, Wm. Dettloff, H. Wagner und J. Senftenberg, ist bemüht, ein Programm zusammenzustellen, das in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig lassen wird. Herr Schmoll wird die Musik liefern und Herr Johannes Neumann für geschmackvolle Dekorationen sorgen. Wer einen Festtag mit den Hamburgern verlebt hat, weiß zur Genüge, daß sie verstehen, für Unterhaltung ihrer Gäste zu sorgen.

Vor einigen Wochen beschloß dieser Club, im nächsten Jahre einen deutschen Tag zu feiern, zu welcher Feier sämmtliche deutsche Vereine der Stadt herangezogen werden sollen.

...
Bes...
Pitts...
Walkert...
Alle ...
* Täglich. ...
Extraberechnun...

Cleveland, Cin... Eisenbah...

Depots, Fuß von La... Str. Ticket-Offices in De... Grand Pacific Hotel und Pa...

Alle Züge täglich

Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß ...
Ditto Nacht-Expreß ...

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel. Bahnhof, Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	§11.20 A	§ 7.05M
Nashville und Southern Schnell-Linie	§ 3.35 N	§11.40M
Paris, Marshall und Cairo Linie	§ 3.35 N	§ 7.05M
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15M

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 107 Süd Clark Str., Dearborn Station, Polk Straße, Ecke Fourth Avenue, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Expreß	x 7.20 A	x 8.25 M
New York & Boston Limited	x10.15 M	x 9.00 A
Philadelphia Expreß	x10.15 M	x 9.00 A
Lima, Marion & Columbus	o 7.50 M	o 6.15 A
North Judson Accommodation	x 5.35 N	x 9.10 M
Jamestown & Buffalo	x10.15 M	x 9.00 A
Jamestown & Buffalo	x 7.20 A	x 8.25 M

x Täglich. o Ausgenommen Sonntags.

Die „Nickel Plate" — New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Straße, Chicago, wie folgt:

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago	7.35M	8.10 A

Central Standard Zeit.

Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an oder wende sich an N. A. Skinner, Commercial Agent, oder an Chas. H. Walker, Agent. Pass.-Depot: 79 Clark Straße, Chicago.

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05 A	7.15 B

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

...45 A
10.10M

Erstes Stift... ...ger Club" am Samstag, den ... 1889, in Uhlich's nördlicher Halle, N. Clark ... ...tritt für Herr und Dame 50 Cents. ☞ Näheres ...ter.
☞ Die Mitglieder sind ersucht, sich Dienstag, den 3. September, im Club-Lokal zur Entgegennahme der Eintrittskarten vollzählig einzufinden.
mo Das 10er Arrangements-Co...

Sammelplatz,
Süd-Ost-Ecke 5. Avenue und Randolph Straße,
A. J. LASSEN'S SALOON,
Gute deutsche Küche von 10—3 Uhr.
Gute Biere, Weine und Cigarren.
2sep1w

50 Mädchen an Gimp- und Cord-Arbeit. Arbeit wird ausgegeben 1217 Diversey Straße, 1. Floor. mo

Chas. Unverzagt,
Weinstube,
194—196 Dearborn, zwischen **Monroe** und **Adams Str., Chicago, Ill.**
2sep2w

GELD
spart, wer bei mir **Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach** oder **von Deutschland** kauft. Ich befördere Passagiere **nach** und **von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin** ꝛc. via **New York** oder **Baltimore.** Passagiere **nach** Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. **Wer Freunde oder Verwandte von Europa** kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir **Freikarten** zu lösen. **Ankunft der Passagiere in Chicago** stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ **Vollmachts-** und **Erbschaftssachen** in **Europa, Collektionen, Postauszahlungen** ꝛc. prompt besorgt.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
2sep4w

Gesucht: In einer Privatfamilie in oder in der Nähe der Carroll Ave. ein geräumiges möblirtes Zimmer für einen einzelnen Herrn. Adressen unter P. A. Abendpost-Office.

Verlangt: Zwei Zuschneider in einer Schuhfabrik, einer für Kalb- und einer für Glace-Leder, ebenso 6 Stepper. Nachzufragen bei Marshall, Baker & Co., 204 Lake Str.

Verlangt: Kunsttischler, ebenso 4 Zurichter. D. M. Swiney, 205 Lake Str.

Verlangt: Fleisch- und Pastetenköche. 21 W. Lake Str. Eine Treppe.

Verlangt: Eine deutsche Frau oder Mädchen, um eine einfache Küche in einem kleinen Restaurant zu übernehmen. 69 W. Adams Str.

Verlangt: Ein unverheiratheter Kutscher für eine Privat-Familie. Nachzufragen, Enright & Co., 21 W. Lake Str.

Verlangt: Ein deutscher Fuhrmann, um einen Sandwagen zu fahren. 20 Dollars und Kost. 5922 Wentworth Ave.

Verlangt: Fuhrwerke am Dienstag Morgen an der Iron Str. nahe dem River.

den ... zerst...

Die ... [illegible] nicht hatte den Doc... [illegible] gerufen. Eine Typ... [illegible] wüthete in dem oberen Leinet..., fast in jedem der weit zerstreut liegenden Häuser lag ein Typhuskranker. Daß der Doctor den Heimweg nicht antreten werde, bevor er nicht alle Kranke besucht hatte, wußte die Frau Doctorin. Er brauchte zu dem Wege von Haus zu Haus bis zu den entferntesten Berghöfen und zu deren Besuch mindestens fünf Stunden, zum Ausrasten bei dem Kuraten von St. Wolfgang vielleicht eine Stunde, der Weg vom Sand bis nach St. Wolfgang erforderte auch für den rüstigsten Fußgänger drei Stunden, der Rückweg des Leinethals abwärts zwei Stunden, dies gab, wie die Frau Doctorin berechnete, 11 Stunden. Um 3 Uhr Morgens hatte der Peppi seine Wanderung angetreten, jetzt war es 3 Uhr Nachmittags, seit einer Stunde hätte er jetzt schon zurück sein können!

Das Herz der Mutter war von banger Sorge erfüllt. Der Peppi war wohl ein rüstiger, starker Mann, er kannte das Gebirge und seine Gefahren, wie kaum ein Anderer, aber er war zu schneidig, zu tollkühn! Gerade im Bewußtsein seiner Kraft wagte er es, der Gefahr Trotz zu bieten. Er hatte sich sicherlich vor dem drohend heraufziehenden Wetter nicht im sicheren Widum (Pfarrhaus) von St. Wolfgang zurückhalten lassen.

„Annele! Das Wetter zieht schnell herauf. Man hört schon den Donner grollen. Wenn es den Peppi im Leinethal überrascht!“

Annele, die, mit einer Näharbeit beschäftigt, in der zweiten Fensternische saß, ließ dieselbe für einen Moment in den Schooß sinken und schaute ebenfalls zum Fenster hinaus, nach der tiefschwarzen Wolkenmasse.

„Es wird wohl bald niedergehen,“ sagte sie sehr ruhig, „aber den Peppi überrascht es nicht. Der kennt sich besser in den Bergen aus, als wir. Wenn er wirklich jetzt auf dem Rückweg im Leinethal ist, sucht er sich einen sicheren Platz — er kennt ja jeden Felsen.“

„Das sagst Du wohl! Er ist so unvernünftig! Läßt er sich wohl jemals rathen?“

„Er braucht keinen Rath. Er weiß ja doch immer am besten, was er zu thun hat!“

„Natürlich! Wenn man Dich hört, sollte man glauben, der Peppi sei der liebe Herrgott selbst. Aber sieh nur, Annele, wer ist denn das? Ein Fremder, der gerade auf un[se]r Haus zugeht! — Welch' ein [illegible] vornehmer Herr!

... [illegible] ...ich ...ist die ...ebe und ... ich über... ...a und achten ...ht einmal mei... ...n der That stark!“ ...eigsam — —“

...! So habe ich ihn ... in vertrauten Stunden. ...eppi! Er hat es mir erzählt, ... in der Heimath kein Mensch ihn anders nenne. Ich habe oft darüber gelacht, daß der zierliche Mädchen-Namen dem ernsten, gar nicht mädchenhaften Gesellen gegeben worden. Schweigsam und verschlossen ist er immer gewesen auch gegen mich, der ich ihm offen selbst meine innersten Gedanken mitgetheilt habe; hat er mir doch nur von zwei jüngeren Brüdern. niemals von seiner reizenden Schwester gesprochen.“

„Annele ist nicht Peppis Schwester, sie ist meine liebe Pflegetochter,“ erwiderte die Frau Doctor auf Altenbergs Bemerkung.

Altenberg schaute Annele mit einem eigen forschenden Blick an, der ihr wieder das Blut in die Wangen trieb. „Nicht seine Schwester? Schade, ich hätte dem guten Joseph wohl solche reizende Schwester gewünscht!“ sagte er lächelnd.

„Leo?!“ Ist es denn möglich? — Du hier bei mir im Sand!“

Der Doctor stand in der Thür, die er geräuschlos geöffnet hatte.

Der Ausdruck freudiger Ueberraschung, der sein sonst so ernstes, ja finsteres Gesicht verklärte, bewies Annele, daß Altenberg die Wahrheit gesprochen hatte, als er sich den vertrauten Freund Peppis nannte.

„Ist es mir gelungen, habe ich Dich überrascht, alter Joseph!“—sagte Altenberg, dem Freunde kräftig die Hand schüttelnd.—„Nun, ich wußte es ja, daß Du Dich freuen würdest, mich nach acht langen Jahren wiederzusehen! Du konntest mich nicht vergessen haben, wenn Du auch während der vielen Jahre nicht ein einziges Mal meinen Namen gegen Deine verehrte Frau Mutter erwähnt hast.“

„Ich spreche nie von meinem Leben in Wien,“ erwiderte der Doctor, über dessen Gesicht plötzlich wieder ein finsterer Schatten flog. „Mit der Vergangenheit habe ich abgeschlossen, als ich vor jetzt fünf Jahren in die Heimath zurückkehrte, um hier ein neues Leben zu beginnen. Wozu alte Erinnerungen, freudige und schmerzliche, wieder wachrufen! Mögen sie begraben sein für alle Zeiten.“

„Sehr schmeichelhaft für mich, daß Du mich zu den Todten wirfst, aber ich lasse mich nicht so ohne Weiteres ermorden. Ich lebe und werde schon dafür sorgen, daß auch alle die alten Erinnerungen an unsere schöne Studienzeit in Wien wieder in Dir aufleben. Ich habe der schönen Tage im Leben nicht so viele genossen, um die Erinnerung an dieselben von Dir begraben zu lassen. Um sie wieder aufzufrischen, habe ich mich losgerissen aus dem Strudel des Berliner Lebens und bin hierher gereist nach diesem entlegenen Erdenwinkel. — Ich will mit Dir die Berge er... [illegible] und Thäler durchwandern, ... [illegible]

... [illegible] ...der ...ltenberg, ...s verstorbenen ...a, die diplomatische ...eitete, bewegte sich in ...sten aristokratischen Kreisen; ...ig in diesen einen berühmten ... gemacht durch die Leichtfertigkeit, ... welcher er achtlos große Summen verschleuderte.

Eines Tages machte Leo einen Spazierritt. Der Weg führte an einem Teiche vorüber, in welchem eine große Zahl der schönen weißen Wasserlilien blühte; ein Knabe war beschäftigt, sich einen Strauß derselben zu pflücken. Er hatte sich in einem gebrechlichen kleinen Nachen bis in die Mitte des Teiches gewagt und lehnte sich unvorsichtig weit über den Rand des Kahnes, um eine prächtige Wasserlilie zu erreichen, dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in's Wasser, in dem er sofort verschwand.

Leo, der eben vorüberritt, sprang, ohne sich zu besinnen, vom Pferd, er warf dem ihm folgenden Jockey die Zügel zu, dann stürzte er sich von der hohen Böschung hinunter in den Teich. Er schwamm der Stelle zu, an welcher der Knabe versunken war, schon hatte er dieselbe beinahe erreicht, da fühlte er sich plötzlich an den Füßen festgehalten, — er suchte sich zu befreien, aber mit jeder heftigen Bewegung verwickelte er sich mehr in die seine Füße umschlingenden Wasserpflanzen. Er war damals kein geübter Schwimmer, seine Kraft erschöpfte sich schnell in dem Kampf mit dem unsichtbaren Feind. Er würde wahrscheinlich den unvorsichtigen Rettungsversuch mit dem eigenen Leben bezahlt haben, wenn ihm nicht zur rechten Zeit eine unerwartete Hilfe geworden wäre.

Joseph Lechner hatte auf einer Botanisirpartie den Teich, in welchem einige seltene Wasserpflanzen wuchsen, erreicht; er war, am Ufer desselben stehend, gerade im Begriff, mit der gekrümmten Krücke seines Stockes ein Exemplar der seltenen Pflanzen zu sich heranzuziehen, als er den Knaben aus dem Kahn stürzen sah. Rasch warf er die schwere Botanisirtrommel und den Rock ab, dann sprang er in den Teich, fast in demselben Moment, in welchem Leo sich von dem Damm herabstürzte. Vorsichtig die verwachsenen Stellen vermeidend, erreichte er mit wenigen kräftigen Stößen die Mitte des Wassers. Er tauchte unter, mit sicherer Hand ergriff er den kleinen Buben, der unter den Kahn gerathen war, im nächsten Moment schon hatte er ihn, wieder auftauchend, über den Rand des Kahnes in diesen gehoben. Er konnte jetzt seine Hilfe dem ganz nahe bei ihm mit den Schlingpflanzen kämpfenden Leo zuwenden. Ehe er dies aber that, rief er demselben zu:

„Ich werde Sie retten, wenn Sie nicht nach mir greifen. Ich bin kein starker Schwimmer. Wir sind beide verloren, wenn Sie mich anfassen.“

Leo hatte trotz der ihm drohenden Gefahr die Besonnenheit, ja selbst den ihm eigenen Humor nicht verloren.

„Ohne Sorge!“ sagte er sehr ruhig. „Ich werde Sie nicht gefährden. Können Sie mich vielleicht von den verdammten Schlingpflanzen befreien, dann helfe ich mir schon selbst.“

Dies war keine besonders schwierige Aufgabe; mit ruhiger, sicherer Hand löste Joseph die Pflanzen, die sich um Leos Füße geschlungen hatten, und nun konnte der Befreite die kurze Strecke nach dem Ufer ohne Hilfe schwimmen, während Joseph den Kahn dorthin leitete.

Als Joseph [a]us dem [Wa]sser stieg, streckte i[hm] Leo ... er ihn ... [illegible]

... [illegible] ...de... ...mich eher ...s Schnupfens be... ... Ritt nach der Stadt. ..., mich Ihnen vorzustellen, ... Sie mir übrigens gar nicht einschränken, ich lasse es mir nicht nehmen. Ich heiße Leo Altenberg und studire in Wien. Wenn ich mich nicht sehr täusche, sind wir Commilitonen.“

Josef mußte unwillkürlich lachen über die eigene Art, mit welcher Leo ihn zurechtwies. Die unfreundliche Antwort, welche er Leo gegeben hatte, war ihm eingeflößt worden durch den demokratischen Widerwillen, welchen er gegen die gesammte Aristokratie fühlte.

Josef fühlte, daß er zu schroff gewesen war, daß er kein Recht habe, den jungen Mann zu beleidigen, dem er soeben einen wichtigen Dienst geleistet hatte. Etwas freundlicher als vorher antwortete er, daß Leo ganz richtig gerathen habe, daß er in Wien Medicin studire, er nannte auch seinen Namen und als nun Leo in seiner formlosen Weise noch einmal erklärte, er werde nicht nach Wien zurückreiten, sondern gehen, vermochte Josef die unliebsame Begleitung nicht abzuweisen.

Auf dem weiten Wege plauderte Leo so lustig, er zeigte sogar keine Spur hochmüthiger Selbstüberhebung, er ging mit solchem Interesse ein auf ein Gespräch über Josefs Lieblingswissenschaft, die Botanik, daß das demokratische Vorurtheil Josefs mehr und mehr schwand.

(Fortsetzung folgt.)

„Black Bart.“

Da ist er wieder, der schon seit Jahren berühmte, aber lange Zeit nicht genannte amerikanische Wegelagerer und Dichter, über den einmal ein Blatt, in Nachahmung eines bekannten Liedchens auf Hans Sachs, den schauerlichen Vers machte:

Black Bart, Ku-
tschenräuber und Poet dazu.

Doch wir wollen die alten Sünden unserer Collegen nicht weiter aufwärmen, sondern uns nur mit dem Black Bart ein wenig beschäftigen. Den „einsamen Straßenräuber von Wisconsin“ nennt ihn Postinspector D. H. Pulifer in einem Bericht; doch erstrecken sich die Heldenthaten dieses versemachenden Rinaldos über den ganzen Nordwesten und Südwesten, ja sein Name ist ganz unzertrennlich von der Geschichte vieler dieser Gegenden. In den letzten 6 Monaten jedoch wird ihm in den Wäldern Wisconsins nachgespürt, und man gibt sich der Hoffnung hin, ihn bald einzufangen. Aus diesem Anlaß ist jetzt wieder von diesem Meisterräuber die Rede, der nach dem Tall'schen Grundsatz: „Der Starke ist am Mächtigsten allein,“ alle Spießgesellen und Kameraden verschmäht und seine fast immer gelingenden Heldenthaten ganz allein ausführt.

Black Bart gilt für den schlauesten und geschicktesten Post- und Straßenräuber des Westens. Sein richtiger Name ist Reymund Holzhey, und seine Heimath Pulsifer, Shewano - County Wis. Den ersten Raubzug in der neuesten Zeit, nachdem er ziemlich lange so gut wie verschollen gewesen, führte er im letzten April aus, als er eine von Pulsifer nach Limond, an der Milwaukee-, Lake Shore- & Western-Bahn bestimmte Postkutsche überfiel. Er hatte das Gesicht mit einem rothen Taschentuch bedeckt und befahl dem Kutscher, dem er ein Winchester - Gewehr vorhielt, zu halten und die Hände empor zu strecken. Dann erschoß er die Pferde und beraubte die Passagiere, bei denen er jedoch nur geringe Beute fand. Das zweite Mal fiel ein Postsack mit mehreren hundert Dollars in seine Hände und zwei Passagiere büßten \$50 ein. Einer von de[ms]elben hatte \$800 bei sich, die der Räuber jedoch nicht ... Einen drit... [illegible]

... sein

[W]eibliches Universalgenie.

Das sogenannte „Mädchen für Alles“, jene wunderbare Blüthe der Berliner Dienstboten, muß beschämt ihr Haupt senken vor der geradezu phänomenalen Vollkommenheit einer amerikanischen Collegin in New Preston, Conn. Mit dreizehn Jahren verließ sie die dortige Schule mit einem guten Zeugniß, nämlich in der Buchführung. Dies verschaffte ihr trotz ihrer Jugend sofort eine Anstellung im Postamt. Um sich zu verbessern, ging sie in eine Schirmfabrik in Watertown, wo sie binnen kurzem es an Gewandtheit den erfahrensten Arbeiterinnen zuvorthat.

Darauf wurde sie Verkäuferin in einem Ellenwaaren-Geschäft, welche Stellung sie drei Jahre zu großer Zufriedenheit bekleidete. Doch ihr Wissensdrang strebte weiter. Sie ließ sich in Bethel in einer Hutfabrik als Arbeiterin engagiren, wo sie es bald zum „Forewoman“ brachte und mit der Anfertigung der Proben betraut wurde. Ihr Principal setzte solch Vertrauen in sie, daß er ein in Meriden eröffnetes Filialgeschäft unter ihre Controlle stellte. Nach seinem Tode und Auflösung dieses Geschäfts erlernte sie das Cigarrenmachen in Philadelphia, kehrte jedoch nach drei Jahren nach ihrem Geburtsorte Preston zurück. Da gerade nichts Besseres da war, übernahm sie die Stelle eines Kutschers am Omnibus, der die Reisenden nach dem Bahnhofe und von dort zur Stadt brachte.

Sie schirrte die Pferde allein an, besorgte die Postfelleisen und erwarb sich das höchste Lob des Posthalters. Nebenbei erlernte sie die Kunst des Wagenlackirens und verdiente sich damit etwa $2\frac{1}{2}$ Dollar täglich.

Doch nicht genug damit, machte sie in einer Fabrik zu Hartford Teppichfeger, welche sie auch firnißte und mit Aufschrift versah. Wenn sie ihre Verwandten besuchte, benutzte sie ihre Muße, um unbändige und störrische Pferde zu zähmen und zuzureiten.

Mit Hilfe einiger Freunde hatte sie das Schuhmacherhandwerk erlernt, und zeichnete sich in allen möglichen landwirthschaftlichen Arbeiten aus, als Heu harken, pflügen, eggen u. A. mehr. Sie legte neue Dielen in der Küche ihrer Eltern, pflanzte Taback, baute eine Veranda für ihren Onkel und deckte das Eishaus eines Nachbars mit Schindeln. Sie rasirt und frisirt mit vollkommener Geschicklichkeit und stattet ihren Kunden Besuche ab.

Sobald die Jagdzeit erscheint, hält sie nichts mehr zu Hause. Ein zweiter Nimrod, zieht sie mit Jagdtasche und Büchse hinaus, und manches Rebhuhn, manche Schnepfe fällt ihrem unfehlbaren Rohr zum Opfer. Daß sie nebenbei Forellen angelt und prächtige Kerls von zwei Pfund und darüber fängt, ist selbstverständlich.

Neuerdings interessirt sie sich ausnehmend für Naturgeschichte, fängt Eidechsen und Vögel und hat einer jungen Krähe das Sprechen beigebracht; wenigstens sagt diese „Hello, hello!“ mit der Geschicklichkeit eines Telephonsprechers.

Ob dieses weibliche Wunder auch kochen und nähen kann, darüber schweigt unser Gewährsmann. Doch das hat ja ein echtes amerikanisches Mädel Gott sei Dank nicht nöthig.

Neues von Edison.

Der von patriotischen Landsleuten so gern als das größte Genie Amerikas gefeierte Erfinder Thomas Alva Edison hat wieder einmal etwas von sich hören lassen. Er arbeitet jetzt nämlich eifrig an der Vollendung seiner neuesten Erfindung, des sogen. Graphophon, welches nach Edisons Mittheilung im Stande ist, beispielsweise 1000 Worte fehlerlos zu wiederholen, welche man mit einer Geschwindigkeit von 150 Worten in der Minute aus einer Zeitung vorgelesen hat.

Der Erfinder theilt ferner mit, daß er ... [illegible]

... [illegible] erklärt, die dortigen [Ver]hältnisse seien immer noch geradezu schauerlich. Des Weiteren sagt er:

Die Gebirgsbewohner treiben wenig oder gar keinen Ackerbau, und in Folge dessen herrscht in der Regel großer Mangel an Nahrungsmitteln. Die meisten Männer ernähren ihre Familien durch Holzfällen und Flößen; da aber fortwährend blutige Familienfehden herrschen, müssen sie den größten Theil ihres Verdienstes zur Anschaffung von Waffen und Munition verausgaben! Unter solchen Verhältnissen ist es kein Wunder, daß auch die Beamten, welche zur Durchführung der Gesetze erscheinen, mißtrauisch empfangen und oft auf Tod und Leben verfolgt werden.

So sind während der letzten 19 Monate allein in Knott-County drei Sheriffs erschossen worden, ohne daß es gelungen wäre, die Schuldigen zu fangen. In Hindman-County standen 21 Morde bei der letzten Sitzung auf dem Gerichtskalender, und trotzdem wurde nicht einer dieser Processe entschieden, da eben die Richter und Geschworenen die Rache der daran Betheiligten fürchteten. Viele Morde werden begangen, ohne daß ein Hahn danach kräht.

Die meisten Mordprocesse werden auf ungewisse Zeit verschoben, und die Mörder ohne Bürgschaft entlassen. Die „Mondscheinbrennereien“ liegen meistens in Schluchten und sehen wie kleine Festungen aus. Deshalb ist es äußerst schwierig für die Bundesbeamten, der gesetzlosen Branntweinproduction ein Ende zu machen.“

Herr McCarthy ist seit 1866 Bundesmarschall, und giebt an, daß während dieses Zeitraumes wenigstens 500 Mal auf ihn geschossen worden sei. Während seiner letzten Razzia auf krumme Schnapsbrenner wurde etwa 50 Mal aus dem Hinterhalte auf ihn geschossen, ohne daß eine Kugel ihn traf, und so gelang es ihm, seine Gefangenen glücklich in's Gefängniß zu bringen. Diese Verhältnisse werden wohl noch lange bestehen!

Kloakenreinigung.

In der Riesenstadt London mit ihrem ungeheuer weit verzweigten System von Kloaken und unterirdischen Abzugscanälen ist mal wieder ein Erfinder aufgetaucht, der nach seiner Ueberzeugung ein unfehlbares und billiges Mittel entdeckt haben will, die Kloakenstoffe völlig von allen gesundheitsschädlichen Stoffen zu reinigen. Auch in Chicago fängt man an, diesem Patent Aufmerksamkeit zu schenken. Sein Mittel besteht in einer flüssigen Mischung von Ammoniak und Kalkmilch, welche, den Auswurfstoffen beigemengt, alle Bacterien, Spaltpilze, kurz alle Fäulnißerreger zu tödten geeignet ist.

Die Kosten berechnet der ungenannte Erfinder, wie die „London Times“ mittheilen, auf 1 Cent die Gallone.

Der Gedanken ist keineswegs so sehr neu, denn bereits in anderen großen Städten sind ähnliche Versuche, und in sehr energischer Weise namentlich bei ansteckenden und epidemischen Krankheiten durchgeführt worden. Die Fäulniß- und Krankheitskeime lassen sich nur nicht so leicht bekämpfen, wie der Erfinder zu meinen scheint — ganz abgesehen von der Londoner Sanitätspolizei, welche in ungenügender und vielköpfiger Weise von den veralteten Kirchspielbehörden verwaltet wird. Die Bacterien namentlich sitzen verzweifelt fest an den rauhen Wänden der unterirdischen Canäle und lassen sich von dem Wasser nicht so leicht erreichen und tödten. Sind sie überhaupt bereits im Zustande der Entwickelung, so wird ihnen das Bischen Kalkmilch mit Ammoniak sehr wenig anhaben, da wie die Experimente des Berliner Koch bewiesen haben, gerade die Krankheitsbacterien chemischen Reagentien und sonstigen feindlichen Einflüssen einen unglaublich zähen Widerstand entgegensetzen.

Die Frau Patri[ck] Shannon, welche unlängst b[e]i Me[q]unee, Mich., von einem Bahnz[ug] [über]fahren wurde, ... [illegible]